**Symposium**

**Stadtentwicklung und Konversion Trier am 17. April 1997**

**Veranstalter: Stadt Trier und Land Rheinland-Pfalz**

**Ergebnisbericht**

Die Stadt Trier hat in den letzten fünf Jahren Ziele und Leitbilder für die Stadtentwicklung entworfen und in einem Stadtmarketing-Konzept "Zukunft Trier 2020" zusammengefasst. Seit Mitte 1996 steht endgültig fest, dass bis Ende 1999 zusätzlich ca. 450 ha militärische Flächen zur Disposition stehen. Diese Flächen stellen ein bedeutendes Flächenpotential dar und erfordern zumindest eine partielle Neuorientierung der Stadtentwicklung. Ihre stadtentwicklungspolitisch sinnvolle und wirtschaftlich machbare Wiedernutzung muss daher mit den Zielen des Stadtentwicklungskonzeptes abgestimmt werden.

**Begrüßung und Einführung
Oberbürgermeister Schröer**

Die Konversion ist für Trier eine große Chance, wenn die Stadt- diese Aufgabe richtig angeht. Daher soll frühzeitig - im Rahmen dieses Symposiums - eine erste Bewertung und Übersicht über die Flächenpotentiale erfolgen. Die Frage ist, wie die Konversion sinnvoll in die Stadtentwicklung integriert werden kann, und wie die Konversion die Stadtentwicklung positiv beeinflussen kann.

Dieses Brainstorming soll in dem bereits bewährten größeren Rahmen des Forums "Zukunft Trier 2020" unter Einbeziehung der lokalen Akteure erfolgen. Dazu gehören insbesondere auch Projektentwickler, denn die Aufgabe Konversion kann nicht ohne privates Investment gelöst werden. Ziel ist es, die ersten Vorstellungen der Stadt in einem größeren Plenum zu diskutieren sowie neue Ideen und externen Sachverstand einzubringen (vgl. das

Diskussionspapier zum Symposium, vier Entwicklungsbereiche: Petrisberg / Tarforster Höhe, Trier­ Nord/Innenstadt, Trier-West/Euren, Feyen). Dies dient gleichzeitig als Vorbereitung für einen Workshop im Juli 1997, bei dem konkrete Programme entwickelt werden sollen. Das heißt, dass sich bereits Mitte des Jahres erste Strukturen für die neuen Konversionsflächen abzeichnen können.

Das Symposium wird von Prof. Lammert, Leiter des "Forum Konversion & Stadtentwicklung", moderiert. Das Forum Konversion & Stadtentwicklung berät und moderiert Modellprojekte der Konversion in Rheinland-Pfalz und fördert den Know-how-Transfer zwischen den Gemeinden und mit dem Land.

**Zielsetzung des Symposiums
Prof. Lammert, Forum Konversion & Stadtentwicklung**

Trier hat schon früh anwendungsorientiert Stadtentwicklung betrieben, so dass für die Konversion ein gut fundierter Rahmen als planerische Grundlage und Diskussionsbasis vorhanden ist. Die Frage lautet daher, wie die neuen Konversionsfälle in die Stadtentwicklung „eingenäht" werden können.

1999 kommt eine große Anzahl neuer Flächen auf den Markt, so dass vorher schon die · Konsequenzen gezogen werden müssen, um die Entwicklung steuern zu können. Der "Schub Konversion" muss aber auch dazu führen, die bisherige Stadtentwicklungspolitik zu überprüfen: Die neuen Standorte müssen in die bisherige Politik und die Potentiale der Stadt integriert werden, was dazu führen kann, dass in bestimmten Bereichen Korrekturen vorgenommen werden. Das könnte z.B. bedeuten, dass zivile Flächen zur Disposition gestellt werden, wie es mit der bisher geplanten Entwicklungsmaßnahme Brubacher Hof bereits erfolgte.

Konversion ist der Motor, manchmal auch die Bremse in der Stadtentwicklung, in jedem Fall müssen die Konversionsflächen zusätzlich zu den bisherigen Dispositionsflächen gesehen werden. Wie können die Konversionsfälle in die Entwicklung eingebunden werden, welche Entwicklungsgeschwindigkeit ist notwendig und verkraftbar?

Wegen der Vielzahl der Flächen ist eine längerfristige Strategie für den Umgang mit den Konversionsfällen erforderlich: Nicht alle Flächen können gleichzeitig entwickelt und genutzt werden. Mit dem Vorsatz der „Entdeckung der Langsamkeit" sollten die Flächen planmäßig langsam entwickelt werden, d.h. eine Streckung der Entwicklung über die nächsten 20 Jahre ist erforderlich.

Ohne Planung kann die Entwicklung nicht gesteuert werden, mit Plänen allein gibt es allerdings auch keine konkrete Entwicklung: Die Entwicklung kann daher nur im Diskurs von öffentlichen und privaten Akteuren erfolgen. Eine starre Planung ist nicht entwicklungs­fördernd: Die Stadt muss städtebauliche und Programmszenarien als Akquisitionsmaterial erarbeiten, um Investitionsanreize für die Wirtschaft zu bieten.

Der Zuwachs der mehreren 100 ha Flächen stellt die bisherige Flächenpolitik in Frage. Trier darf keine Angst vor einem Wechsel der Inhalte und Strategien der Stadtentwicklung haben und keine Angst vor zwar leeren aber geplanten Flächen.

Zielsetzung des Symposiums ist es, die vorliegenden Entwicklungsziele der Stadt zu erläutern, zu diskutieren und auf einen oder mehrere Nenner zu bringen. Strategie-Ziele müssen aufzeigen, wie die inhaltlichen Ziele erreicht werden können.

Heute können die Ziele sicherlich nur aufgemischt werden. In einem „Programm-Workshop" im Juli gilt es, sie konkreter auszuarbeiten, während in einem anschließenden „Planungs­Workshop" im Sinne von Testplanungen konkrete städtebaulich-räumliche Konzepte entwickelt werden.